

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 51

**Rubrik:** Offizielle Mittheilungen aus dem schweiz. Gewerbeverein

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

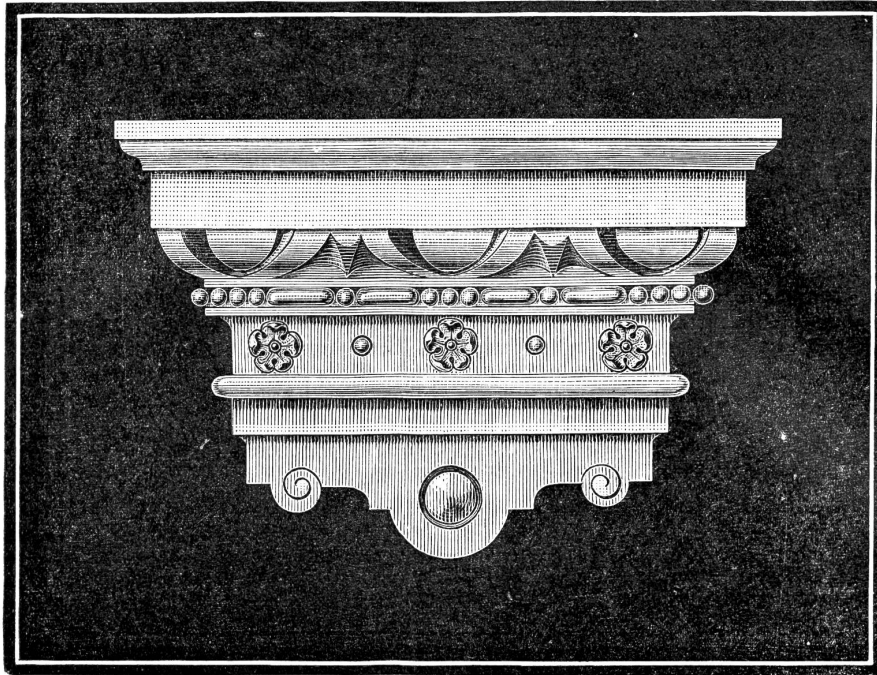
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Musterzeichnung Nr. 43.



## Konsole aus hellgrauem Sandstein.

(Vom Jahr 1576.)

Aufgenommen von Architekt Stebel, Lehrer an der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen.

Metallzylinder und die vollen Stäbchen werden in eingepunzte Löcher getrieben und die Höhlung der ersteren wird nachträglich mit Holzfitt ausgefüllt. Je nach der Größe der Gegenstände und der davon abhängigen ornamentalen Formen werden dünnere oder dickere Metallstreifen verwendet. Hierdurch wird natürlich auch eine größere Mannigfaltigkeit in die Schmucktheile gebracht. Bei umfangreicheren runden Formen werden statt der fertigen Zylinder die beschriebenen Blechstreifen benutzt. Nach dem Auskiten wird die decorirte Fläche abgefeilt, geschliffen und in der gewöhnlichen Weise polirt. Möge diese Decoration nun allein oder in Verbindung mit der Holzmosaik angewendet sein, sie wird in allen Fällen durch ihr merkwürdiges Farbenspiel einen außerordentlichen Reiz entwickeln, von dem man allerdings nur durch das Anschauen der Werke selbst eine richtige Vorstellung gewinnen kann.

## Offizielle Mittheilungen aus dem Schweiz. Gewerbeverein.

(Leitender Ausschuss.)

## An die Vorstände von Gewerbevereinen, Gewerbmuseen, Gewerbe- und Fortbildungsschulen der Schweiz.

Hochgeehrte Herren!

Bekanntlich ist die Frage der **gewerblichen Berufswahl** für Eltern, Vormünder oder junge Leute selbst vielfach eine schwierige. Eine Zusammenstellung der mannigfaltigen Bedingungen der einzelnen Berufsarten kann daher von Vielen nur begrüßt werden. Herr G. Hug, Sekretär des kanton. zürche-

rischen Handwerks- und Gewerbevereins, welcher auf dem Gebiete der gewerblichen Bildung seit Jahren mit Eifer gewirkt, hat sich die sehr verdienstvolle Aufgabe gestellt, eine Uebersicht aller mit unseren schweizerischen Gewerben bei der Berufswahl in Betracht kommenden Verhältnisse zu geben. Das Resultat liegt nunmehr in einer 103 Seiten starken Brochüre vor und die unterzeichneten Vorstände haben dieselbe gerne unterstützt, damit der Verkaufspreis ein sehr geringer und dadurch eine allgemeine Verbreitung wahrscheinlich werde.

In verständlicher Sprache bringt das Buch zuerst eine kurze Darstellung vergangener und heutiger Gewerbeverhältnisse, der Mittel zur Hebung des Handwerks (Motoren und Arbeitsmaschinen, Arbeitstheilung, Bildungsanstalten etc.) und bespricht im Allgemeinen diejenigen Umstände, welche bei jeder Wahl des Berufes in Betracht gezogen werden sollten.

Den Haupttheil des Buches nimmt die Darstellung der einzelnen Handwerke ein. Für jeden Beruf werden die allgemeine Lage und Entwicklung, die Produktions- und Absatzverhältnisse, Arbeitsmethode, Werkstätteeinrichtung, die Lohnverhältnisse, die zur Erlernung wie zum selbstständigen Betrieb erforderlichen finanziellen Mittel, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, die Aussichten für Lohnarbeiter, die Bedingungen der Lehrzeit, die Mittel zur beruflichen Ausbildung (Fachschulen, Lehrwerkstätten), die Vor- und Nachtheile für die Gesundheit (mit speziellen Angaben aus der Krankheits- und Sterbestatistik) etc. mit anerkannter Gründlichkeit und Unbefangenheit geschildert; bestehende Mißstände werden nicht geschont, vor mehreren Berufsarten wird wegen ihrer schlimmen Aussichten für Gesundheit oder Existenzfähigkeit gewarnt.

Die anschauliche und faßliche Schreibweise, der belehrende und anregende Inhalt empfehlen das Buch auch zu einer Lektüre

für Solche, welche sich über unser gesamtes gewerbliches Leben ein übersichtliches Bild verschaffen wollen, sowie zur Anschaffung in die Bibliotheken von Sekundarschulen und ähnlichen Anstalten.

Die Brochüre, betitelt: „Die Wahl eines gewerblichen Berufes“, kann in Partien von mindestens 10 Exemplaren zum Preise von 50 Cts., einzeln zu 70 Cts. bezogen werden bei dem Verfasser: **G. Hug**, Lehrer in **Winterthur**.

Wir empfehlen dieselbe Ihrer wohlwollenden Beachtung und Weiterverbreitung und zeichnen Hochachtungsvoll  
Zürich, den 12. März 1887.

Der leitende Ausschuss des schweiz. Gewerbevereins.  
Thalweil, den 12. März 1887.

Der Vorstand des Handwerks- und Gewerbevereins  
des Kantons Zürich.

**Kreis Schreiben Nr. 72**

an die Sektionen des schweizerischen Gewerbevereins.  
Werthe Vereinsgenossen!

Der Handwerker- und Gewerbeverein Murgthal (Kanton Thurgau) ist ohne Einsprache als Sektion unseres Verbandes aufgenommen worden und heißen wir ihn bestens willkommen.

Am 26. Februar hat der Handwerkerverein Altdorf einstimmig beschlossen, sich unserem Verbands anzuschließen. Der Verein zählt z. B. 20 Mitglieder und hofft zuversichtlich auf baldige Vermehrung.

Wir eröffnen die statutarische vierwöchentliche Einspruchsfrist und freuen uns aufrichtig, daß unser Verein auch in der Urschweiz weitem Boden gefaßt hat.

An die Sektionen und bezüglichen Berichterstatter haben wir letzter Tage eine Anzahl Exemplare unserer „Vorschläge an das schweizerische Zolldepartement betreffend Revision des schweizer. Zolltarifs“ verandt und erwarten, daß dieser ausführliche Bericht freundliche Aufnahme und geeignete Verwerthung finden möge.

Sektionen, welche mit ihren Jahresberichten im Rückstande sind, müssen wir nochmals um **rascheste Einsendung** bitten, da sonst dieselben im Jahresberichte nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Mit freundeidgenösslichem Gruß  
Zürich, den 17. März 1887.

Für den leitenden Ausschuss:  
Der Präsident: **Dr. J. Stöfel**.  
Der Sekretär: **Werner Krebs**.

**Verschiedenes.**

**Zolltarif.** Der Zentralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins hat dem Zoll-Departement in einer umfangreichen gedruckten Eingabe Zollerhöhungen für zirka 70 Tarifpositionen vorgeschlagen. Diese Vorschläge berühren mehr oder weniger fast alle Zweige der schweizerischen Erwerbsthätigkeit. So erstrecken sich die Ausführungen und Vorschläge der Broschüre nicht nur auf die Erzeugnisse des Handwerks und der sogenannten Kleinindustrie, sondern u. A. auch auf Vieh, Mehl, Lokomotiven, Farben, Glas, auf die gesammte Wollenindustrie und Strumpfwirkerie, auf die Baumwollzwirnerei, Elastiquefabrikation und andere Gebiete der Fabrikindustrie oder der Landwirtschaft, deren Interessen sonst durch den schweizerischen Handels- und Industrieverein und die landwirthschaftl. Vereine vertreten werden. Die vorgeschlagenen Taxen will der Zentralvorstand ihrem Zwecke nach mehr als Kampfszölle denn als Schutzzölle aufgefaßt wissen. — Die Denkschrift gibt ein erfreuliches Bild von der Thätigkeit des ständigen Sekretariats des schweizerischen Gewerbevereins und sollte großen Absatz unter der schweizerischen Meisterschaft finden; sie ist zum Preise von Fr. 2 von S. Höhr in Zürich zu beziehen.

**Schnitzschule Meiringen.** Dem Direktor der Schnitzschule in Meiringen, Herrn Roggero aus Italien, ist aus seinem frühern Wirkungskreise ein sehr ehrender Auftrag zu Theil geworden, — nämlich die Ausschmückung eines kleinen Saales mit geschlitzten Holzkriesen in Eichenholz, im Style des 15. Jahrhunderts. Es ist dies eine schöne Arbeit und es können damit die bessern Jünger der Schnitzschule praktisch in diese Stylperiode (Späthgothik) eingeführt und zugleich auf längere Zeit beschäftigt und nach Leistung bezahlt werden.

**Wellenlager aus Kagenstein.** Immer und trotz aller Neuerungen hat sich für Wasserräder das uralte Wellenlager aus Kagenstein behauptet und seine Vorzüge sind durch kein anderes Material zu ersetzen. Kagenstein ist ein bituminöser, sehr dichter und harter, d. h. zähharter Kalkstein, welcher beim Bearbeiten und schon beim Reiben, am meisten bei der Behandlung mit Säuren, einen starken Geruch von sich gibt, deshalb auch Stinkstein, Stinkkalk und Saustein genannt. Die Uebermischung des Minerals mit Kohlenwasserstoff-Verbindungen, das Bitumen des Steines, bringt den Vortheil mit sich, daß das Zapfenlager sehr wenig Schmiere erfordert. Das bekannteste Vorkommen dieses Stinkkalks ist bei Tettenborn am Harz, von wo sich alle Lieferanten dieser Wellenlager oder Zapfensteine versorgen.

**Eßlinger Fensterjalousien.** Unter diesem Namen bringt die Firma Bayer u. Leibfried, württembergische Holzwaaren-Manufaktur in Eßlingen, Fensterläden in den Handel, welche sich sowohl für Geschäfts- als Wohnlokalitäten eignen und sich wesentlich von den bisher üblichen Fensterjalousien unterscheiden. Die Stäbe sind nicht mehr auf Leinwand geleimt, sondern mit Riemen durchzogen und mit denselben verschraubt. Die Riemen sind vor dem Eindringen des Regens geschützt, wodurch die Dauerhaftigkeit außerordentlich erhöht wird. Der Laden ist mit Ausnahme des das Fensterkreuz bedeckenden Theils mit schrägen Lichteinschnitten versehen, die Licht und Luft, aber keine Sonnenstrahlen durchlassen. Die Handhabung ist eine sehr leichte, der Laden ist verschließbar und mit einer Hand bequem vor das Fenster hinauszustellen. Jedes lästige Geräusch bei stürmischem Wetter ist vermieden. Beim Ausziehen verschwindet der Laden vollständig oberhalb des Fensters im Kollkasten und läßt das Fenster vollkommen frei. Durch diese Eigenschaften vereinigt der Laden die Vorzüge der Stabvorhänge und Sicherheitsläden mit großer Gefälligkeit des Aussehens. Zu bemerken ist, daß für den übrigens sehr kleinen Kollkastenraum der Platz im Rohbau oberhalb des Fenstersturzes ausgespart werden muß.

**für die Werkstätte.**

**Eine wie Celluloid harte und glänzende, aber feuerfichere Substanz**

wird in folgender Weise erhalten: Zu einer Lösung von zweihundert Theile Casein in 50 Theilen Salmiakgeist und 400 Th. Wasser werden zugefetzt 240 Th. Kalk, 150 Th. essigsaure Thonerde, 50 Theile Alaun, 1200 Th. Kalksulfat und als letzte Beimischung 100 Theile Del. Wenn die Masse nach tüchtigem Durchkneten ganz gleichmäßig ist, paßirt sie durch Walzen, um Blätter von gewünschter Stärke zu bilden, die dann getrocknet und in heiße metallene Formen gepreßt oder auch gepulvert in Formen gefüllt und einem starken Drucke ausgesetzt werden. Die geformten Gegenstände werden in ein Bad getaucht aus hundert Theile Wasser und 10 Theile Phosphorsäure, getrocknet, polirt und mit Schellack lackirt.

**Behandlung von Meißeln.**

Wenn man kalte Meißel oder irgend welche andere Stahlartikel temperiren will, so erhize man sie zu einer sehr matten Rothgluth und reibe mit einem Stück harter Seife ein, worauf man das Hizen beendet und in klarem, kühlem Wasser härtet. Die Pottasche der Seife verhindert, daß sich der Sauerstoff der Luft mit dem Stahle verbindet und Rost oder schwarzes Eisenoxyd daran bildet. Der so behandelte Artikel wird deshalb nicht erst das Poliren nöthig haben, um seine Farbe zu erkennen. Dies wird man besonders zu schätzen wissen, wenn man Bohrer, Stempel oder verschiedene komplexe Formen temperirt, welche sich nicht leicht polieren lassen. Nie aber stauche man einen kalten Meißel; denn der Stahl wird dann sicher verdorben. Man nehme nur einmal ein Beispiel an dem Stroß. Aus einem Bündel geraden reinen Stroß lassen sich die Halme einzeln oder mehrere zusammen so leicht herausziehen, daß sie glatt und gerade bleiben und man aus ihnen ganz gute Bänder machen und als solche gebrauchen kann. Würde man aber dieselben eine Strecke weit aus dem Bündel ziehen, aber nicht ganz, so würden, wenn man sie zurück in den Bündel mit Gewalt schieben wollte, die Halme brechen und verwirren, daß man sie zu keinen